

## 8. Waldschutz-Info 2008

### - Kulturschäden durch Schwarzen Fichtenbastkäfer -

#### Anlass

Im Herbst diesen Jahres wurden im Ostharz Schäden auf einer ca. 2 Hektar großen Fichtenkultur vorgefunden, die dort in dieser Form unbekannt waren. Die Pflanzen der im Frühjahr angelegten Kultur zeigten deutliche Vergilbungserscheinungen. Der Verdacht eines starken Befalls durch den zurzeit auch in diesem Gebiet häufig auftretenden Großen braunen Rüsselkäfer (*Hylobius abietis*) wurde nicht bestätigt. Stattdessen wurde starker Befall durch den **Schwarzen Fichtenbastkäfer (*Hylastes cunicularius*)** vorgefunden.

#### Biologie

Dieser 2,1 bis 4,8 mm große, in ganz Europa vorkommende Borkenkäfer befällt fast ausschließlich Fichten und in Einzelfällen Lärchen oder Kiefern. Die Muttergänge sind einarmige Längsgänge mit einer hakenförmigen Erweiterung am Anfang. Die Larvengänge sind relativ kurz.



Vergilbung der Pflanzen



Schwarzer Fichtenbastkäfer  
(*Hylastes cunicularius*)

Die Bruten werden meist an älteren Bäumen an der Stammbasis und im Wurzelbereich angelegt werden. Dabei sind auch bereits einige Jahre tote Stöcke noch als Brutmaterial geeignet. Ihren Reifungsfraß vollführen die Jungkäfer dagegen vorzugsweise im unteren Bereich der Stämmchen von Fichtenjungpflanzen. Hierbei wird auch der Wurzelhals mit einbezogen.

Je nach Höhenlage werden im Jahr 1 bis 2 Generationen ausgebildet. Die Überwinterung kann im Brutbild als Puppe oder Jungkäfer erfolgen, aber auch im Wurzelbereich der zum Reifungsfraß genutzten Pflanzen. Ab April ist mit dem Ausschwärmen der Käfer zu rechnen. Bei guter Entwicklung schwärmt ab Juli/August die nächste Generation.

#### Schäden

Im gemeldeten Fall zeigten ca. 80% der Jungpflanzen Vergilbungserscheinungen. An sämtlichen für die weitere Untersuchungen ins Labor mitgenommenen Pflanzen konnte Befall durch den Käfer gefunden werden. In Einzelfällen wurden bis über 10 Käfer je Pflanze gefunden.



Fraßschäden bis hinunter in den Wurzelbereich

Massenvermehrungen des Schwarzen Fichtenbastkäfers treten häufig nach Sturmschäden und grösseren Kahlschlägen in Erscheinung, wenn viele frische Stöcke als Brutmaterial vorhanden sind. Schäden durch Reifungsfraß können fast die ganze Vegetationsperiode hindurch beobachtet werden. Bei massenhaftem Vorkommen tritt eine Gefährdung der Fichtenkulturen auf.

## Verwechslungsmöglichkeiten

Bei den Fraßschäden ist die Unterscheidung zu eventuell zusätzlich auftretendem *Hylobius*-Fraß nicht in jedem Fall einfach. Der Bastkäfer dringt jedoch oft tiefer ein und legt Gänge an, die teilweise auch unter der Rinde liegen. Des Weiteren ist gelegentlich Bohrmehl insbesondere im Wurzelhalsbereich zu finden. Grindiger Harzausfluss kommt sowohl beim Schwarzen Fichtenbastkäfer als auch beim Großen braunen Rüsselkäfer vor. Mischbefall durch beide Arten ist möglich und wurde auf Grund der vorgefundenen Fraßschäden auch in diesem Fall vermutet.

Wie der Große braune Rüsselkäfer neigt auch der Schwarze Fichtenbastkäfer nach Sturmschäden und größeren Kahlschlägen und dem damit verbundenen Angebot frischer Stöcke als Brutmaterial zur Massenvermehrung.

## Bekämpfung

Für eine Bekämpfung bieten sich zurzeit kaum Optionen. Die Behandlung der Kulturpflanzen mit Pflanzenschutzmitteln per Zangendüsen ist nur gegen *Hylobius* zugelassen. Alle zugelassenen Indikationen gegen Borkenkäfer richten sich auf liegendes, also totes Holz.

In der älteren Literatur wird teilweise das Auslegen von Fangknüppeln und Fangrinden empfohlen. Regional können damit bei ausreichender Erfahrung gute Erfolge erzielt werden. Wegen des hohen Arbeitsaufwandes können diese Methoden jedoch nicht allgemein empfohlen werden.

Meist sind die Massenvermehrungen jedoch nur von kurzer Dauer, so dass das allgemeine Schadensausmaß und somit auch die Bekämpfung von verhältnismäßig geringer Bedeutung ist.



Vermischung von Harz und Bohrmehl im Befallsbereich

Kulturschäden der beschriebenen Art sollten umgehend der NW-FVA gemeldet werden, ebenso gegebenenfalls bestehender Beratungsbedarf.